

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 „ — „
Monatlich	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl. — „
Quartalsjährig	8 „ — „
Monatlich	3 „ 50 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 4-spaltige Zeitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 10 kr. 80, B.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptstraße Nr. 3, im H. S. Steinbergschen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Übernehmen auswärts die Herren Hausensteiner & Vogler in Wien (Kaiser Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Säger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schütz & Comp. in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Mit 1. Juni beginnt ein neues Abonnement auf die **Arader Zeitung** sammt Wochenbeilage „**Volkswirtschaftliche und Handels-Beitung**“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährig	7 fl. — kr.	Halbjährig	8 fl. — kr.
Quartalsjährig	3 „ 50 „	Quartalsjährig	4 „ — „
Monatlich	1 „ 20 „	Monatlich	1 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückständen derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzenden zu wollen. Arab im Mai 1871.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arab, 31. Mai.

Die von dem Reichsrathe in der Freitagssitzung vor den Pfingstferien beschlossene Adresse und deren eventuelle Aufnahme von Seite des Monarchen bilden für den Moment den Hauptstoff der Discussion in den Wiener Blättern. Wie diese Aufnahme ausfallen dürfte, darüber gibt ein officieles Blatt Aufschluß, das sich in folgender Weise darüber vernehmen läßt:

„Ueber den Einbruch, den die Adressebatterie höherer Orts gemacht, erfahren wir aus verlässlicher Quelle, daß das Auftreten des Ministerpräsidenten sehr günstig aufgenommen ist. Die ruhige Kraft und Klarheit, mit der Graf Hohenwart seinen Stand genommen und vertheidigt hat, ist ihm zu einem neuen Anspruch auf das Vertrauen des Kaisers in den Mann seiner eignen Wahl geworden. Daß die Rede Hohen-

wart's eine sachlich bedeutende war, wird, wie im Publicum, so auch höheren Orts lebhaft empfunden und anerkannt. Die Stellung des Ministeriums gilt als mächtig befestigt. Man versichert, die zu erwartende Antwort Sr. Majestät auf die Adresse werde daran keinen Zweifel lassen. Das Stimmverhältniß (93 gegen 66), mit welchem die Adresse angenommen wurde, darf über die etwaigen Konsequenzen nicht täuschen. Im Reichsrathe selbst reichen die Konsequenzen nicht über die Abstimmung hinaus. An Budget-Verweigerung ist nicht zu denken. Sollte die Majorität sich daran wagen, so würde sie sofort zur Minorität werden. Es ist daher anzunehmen, daß von nun an die sachlichen Fragen glatt erledigt werden.“

Diese Sätze lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Ein Correspondent berichtet der „N. Fr. Pr.“, Graf Hohenwart verbürge sich dem Monarchen dafür, er werde, wie er durch den Ausgleich mit Galizien die Polen im Reichsrathe festhalte, in Kurzem auch die Czechen in den Reichsrath bringen. Diese Zusicherung und das Vertrauen in ihre Verwirklichung bilden die Stütze der Hohenwart'schen Stellung, und es wird also Alles darauf ankommen, wie viel Zeit dem Ministerium für diese Operation gegönnt wird. Graf Potocki war nach drei Monaten Versuchspolitiker im Reinen. Graf Hohenwart scheint sich vorgenommen zu haben, etwas mehr Zeit zu beanspruchen.

Das „Vaterland“ ist seit einigen Tagen auf den Grafen Hohenwart sehr übel zu sprechen, wie es scheint, will er durchaus nicht auf die föderalistischen Pläne des Grafen Thun eingehen, und daher der Zorn. Mit einer, bei diesem feudalen Organe ganz merkwürdigen Neigung für die Liberalen wird ihnen der unzweifelhafte Sieg über das Ministerium zurkannt und natürlich, um die Niederlage Hohenwart's desto greller hervorzuheben, behauptet, daß demselben auch der Versuch, innerhalb der Verfassungspartei eine Spaltung hervorzurufen, ganz und gar mißglückt sei. Das „Vaterland“ schreibt: „Wenn ein Mitglied der Rechten der Gegenpartei zurief, die Regierung habe den Plan, sie zu zerbrechen, und dieser Plan sei gelungen, so widerspricht das allbekannten Thatsachen. Und gerade die Adresseverhandlung ist ein Prüfstein gewesen, wobei zur Evidenz bewiesen wurde, daß keine Zerfetzung der Verfassungspartei gelungen ist. Fast vollzählig erschien die Linke im Hause. Niemand von den Herren war in den Prater gefahren, Niemand zu

Pfingstferien heimgereist, nicht einmal die persönlichen Freunde und Verwandten des Herrn Ministerpräsidenten suchten eine jener zahllosen Ausflüchte, vermittelst derer man sich minder angenehmen parlamentarischen Abstimmungen zu entziehen pflegt. Sind das etwa Anzeichen einer Zerfetzung der Partei? Wir finden darin nur entweder die sichere Hoffnung auf einen baldigen eclatanten Sieg, oder auch einen beweiswerthen festen Glauben an die Vortrefflichkeit der Parteibestrebungen. Gestern hat die Linke bewiesen, daß sie fester als je zusammenhält, und daß jede Speculation auf ihre Zerfetzung bis jetzt wenigstens durchaus keine factischen Anhaltspunkte aufzuweisen hat.“ Wenn nur die Sache so sich verhielte, wie sie das brave „Vaterland“ tendentiös aufpuzt, dann stünde es gewiß gut. So erscheint aber die zweideutige Anerkennung wie Ironie.

Das blutige Drama in Paris, das besonders in den letzten Tagen die ganze gebildete Welt in Spannung erhielt, ist nun endlich abgeschlossen. Der Widerstand der Insurgenten, soweit sie noch leben und nicht in Gefangenschaft sich befinden, ist auf allen Punkten der Hauptstadt erloschen. Die Wütherriche, die unter dem Vorwande demokratischer Gesinnungslüchtigkeit alle Gefühle der Menschlichkeit und Gesittung mit Füßen treten, haben sich mit der ungeheuren Leichenlast, die sie durch die Einschüerung von Paris im communistischen Wahnsinne angehäuft, nicht begnügt und noch mit gräuenvollen Mordthaten die Last ihrer scheußlichen Verbrechen vermehrt. Sie haben 63 ihrer Geiseln, darunter Darboy, den Erzbischof von Paris und den Pfarrrer der Madelaine, Herrn Deguerry, schwachvoll hingemordet. Mit dem Fluche ihres Vaterlandes und der ganzen Mitwelt werden diesen Cannibalen auch die Verwünschungen der Nachwelt nicht erspart bleiben.

Nach neuesten Nachrichten war Thiers am 27. d. M. in Paris und wurde auf dem Trocadero vom Volke mit Jubel empfangen und über die Champs Elyées begleitet. Der Barricaden-Ingenieur der zweiten Escadale, Pastetenbäcker Père Gallard, wurde bei einem Fluchtversuch auf der Gasse niedergeschossen. Das Mitglied der Commune Maler Courbet hat sich im Gefängniß vergiftet, Raviers und „General Eudes“ sind in Eisen geschlossen nach Versailles geführt.

Nach Aussage derer, welche die Junischlacht und auch die letzten Straßenkämpfe in Paris mit erlebt haben, sind die Beiden gar nicht

Feuilleton.

Die Rigi-Bahn.

Ein neues großartiges Werk der modernen Straßenbaukunst ist soeben vollendet und dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Wir meinen die Rigi-Bahn. Anknüpfend an die vor einigen Monaten geschilderte Probefahrt sind wir heute in der Lage, nach dem „Organ für die Fortschritte des Eisenbahnwesens“ eine genaue Schilderung dieser Riesenbergbahn zu liefern:

Die auf den als Aussichtspunkt weltbekannten Berg Rigi in der Schweiz führende Eisenbahn erstreckt sich von Vignau am Vierwaldstädtersee bis zu dem auf dem Rigi in einer Höhe von 4000 Fuß über dem Meeresspiegel liegenden Babe-Etablissement. Die Bahn ist derzeit 5550 Meter lang und wird in der Folge bis auf den Gipfel des Berges fortgesetzt werden. Sie kann als eine der kühnsten Unternehmungen unserer Zeit gelten und gereicht ihrem Gründer, Herrn Raef, sowie den Ingenieuren Schöle und Riggembach zur höchsten Ehre.

Der Letztere ist schon seit zehn Jahren Besitzer eines Privilegiums für das bei dieser Linie angewendete Constructions System, mußte jedoch mit ungeheuren Schwierigkeiten kämpfen, um seine Idee zur Geltung zu bringen. In Olten wurde zuerst eine großartige Versuchsstation errichtet und daselbst die Leistungsfähigkeit aller in Vorschlag gebrachten Gebirgsbahn-Systeme, wie z. B. Tell, Wetti etc., genau untersucht, als deren vorzüglichstes sich das Zahnschienen-System Riggembach's erwies.

Die Linie beginnt mit einer am Seeufer gelegenen horizontalen Drehscheibe von zwölf Meter Durch-

messer, und steigt von dort mit dem Verhältnisse von 65 Percent bis zu dem Dorfe Vignau, wo sie die Steigung von 25 Percent annimmt, welche soeben auch bei vielen Krümmungen von 180 Meter Radius bis zum Endpunkte beibehalten und nur durch einige Zwischenstrecken von 22 Percent Steigung unterbrochen wird.

In der Höhe von 1000 Fuß befindet sich eine 6750 Meter lange, in dem natürlichen Felsen eingesprenzte Galerie und hinter derselben ein 30 Meter tiefer Abgrund, welcher mittelst eines aus drei Bögen von je 2450 Meter Lichtweite bestehenden Viaducts im Steigerungsverhältnisse von 25 Percent und in einer Krümmung von 180 Meter Radius überföhrt wird. Die Pfeiler des Viaducts bestehen aus Eisenconstructions von 10-80 und beziehungsweise 8-10 Meter Höhe, welche auf Granitsockeln ruhen. Die Distanz zwischen den Brückenträgern beträgt 2-10 und jen: zwischen den Geländern 4-22 Meter. Die Laufschienen und die Zahnschiene sind bei dem Viaducte auf Längsschwellen befestigt.

Die Oberbau-Ausrüstung der Eisenbahn besteht aus leichten Vignoles-Schienen von 80 Millimeter Höhe, 65 Mm. Fußbreite, 37 Mm. Kopfstärke und 9 Mm. Halebide; die Schienen wiegen 165 Kilogramm per Meter und sind an den Lashenverbindungen mit Dornen versehen. Die Spurweite ist die gewöhnliche von 1-435 Meter. Die Schienen ruhen in der Distanz von 3 zu 3 Metern auf je 4 eichenen Querschwellen von 2-40 Meter Länge. Die Querschwellen sind untereinander durch hölzerne Längsschwellen verbunden welche mit den Querschwellen durch Schrauben befestigt sind und so einen festen Rahmen bilden.

Nach je 3 Metern Entfernung sind die Querschwellen entweder in den Felsen oder in den Granit-

quabern eingelassen, oder auch durch Cement an den Boden befestigt, um eine Längenrutschung des Geleises zu verhindern. In der Bahnachse ist eine Zahnschiene angebracht, welche aus unter einander verbundenen prismatischen T-Eisen besteht, deren vorspringende Theile nach aufwärts gestellt sind und als Zähne dienen.

Bei der Anlage ist auf die durch Temperatur-Einflüsse bewirkte Ausdehnung der einzelnen, 3 Meter langen Stücke Rücksicht genommen; bei den Krümmungen zeigt die Zahnschiene eine Durchbiegung, welche dem Bogen von 180 Meter Rad. entspricht. Die Querschwellen haben eine dreieckige Form und die Zahnschiene ist auf demselben durch Winkelisen befestigt. Eine 3 Meter lange Zahnstange wiegt 200 Kilogramm; jede Zahnstange ist mit 16 Schrauben-Nägeln auf dem Querbalken befestigt und mit Dornen in die folgende Zahnstange eingefügt. Die Beschotterung besteht aus großem Kies oder zerschlagenen Steinen und hat 30 Centimeter Dicke. Die Herstellung des Oberbaues ging sehr rasch von statten. Baumaterial, Schienen, eiserne Brücken u. s. w. wurden auf Schiffen nach Vignau gebracht, von wo sie dann auf Lastwagen an den Ort der Verwendung geschafft wurden.

Ein Personenzug besteht immer aus einer Locomotive mit zwei Axen und aus einem ebenfalls zwei-axigen Waggon, welcher in zwei Stockwerken für 80 Personen Raum bietet. Derselbe wird aufwärts von der Locomotive geschoben und abwärts von derselben zurückgehalten. Die Thalfahrt könnte der Waggon auch allein machen, da er mit äußerst starken Bremsen versehen ist, durch die er fast augenblicklich zum Stehen gebracht werden kann. — Die gewöhnliche Schnelligkeit ist jedoch nicht bedeutend; sie ist kaum größer als die eines guten Fußgängers, da die 5500 Meter lange Strecke in 1½ Stunden zurückgelegt wird.

mit einander zu vergleichen, indem die letzteren weit furchtbarere Dimensionen angenommen haben, und was den Umfang ihrer Verheerungen betrifft, in der neueren Zeitgeschichte einzig dastehen. Was die Höhe der Verluste an Menschenleben von beiden Theilen betrifft, schwanken die Zahlen bisher so stark, daß selbst eine Wahrscheinlichkeitsziffer noch schwer aufzustellen ist. Wie der „E. Ztg.“ geschrieben wird, war schon am 23. von 20,000 Todten und Verwundeten auf Seiten der Insurgenten, von 10,000 auf Seiten der Versailleser die Rede. Thatsache ist, daß die Verluste der ersteren ungleich größer sind, denn sie sind nicht bloß von den Chassepots bedroht, sondern auch von den Bomben und Granaten, von den Gefahren, die der Kampf inmitten großer Feuerbrünste mit sich bringt, und dann kommt hinzu, daß die Truppen denen, welche mit den Waffen in der Hand gefangen genommen wurden, keinen Pardon geben.

Ueber einen neuen glücklich vereitelten Plan der Insurgentenführer verlautet: Die Deutschen von Paris fügen eine Correspondenz der Chefs der Insurrection auf, wonach diese für den Fall der Unmöglichkeit weiteren Widerstandes die deutschseits besetzten Rayons passiren und sich nach Brüssel zu begeben beabsichtigten, um da die Pariser Bewegung fortzusetzen, durch das Anzünden der Banken und Paläste und die Zerstörung der Monumente etc. Besagte Correspondenz wurde von Berlin in Copien nach Brüssel und Versailles geschickt. Unter andern befindet sich darunter auch ein Brief Rochefort's an seine Geliebte in Arcachon, worin er dieser Rendezvous nach Brüssel gab. Dieser Brief führte zur Verhaftung Rochefort's.

Den Antrag der Insurgentenführer, sich den Deutschen zu ergeben, wies der General-Gouverneur Fabrice zurück.

Wie diplomatischseits aus Florenz nach München gemeldet wird, gelten die Rüstungen Italiens Frankreich, welchem in Beziehung auf die römische Frage zu misstrauen, die italienische Regierung alle Ursache haben will. Man will in Florenz erfahren haben, daß die von sämmtlichen katholischen und nichtkatholischen Souveränen Europa's (mit Ausnahme Englands) dem Papste antäglich seines 25jährigen Regierungsjubiläums zugedachten Jubelungsmanifestationen (?) von Thiers anregt und betrieben worden und die italienische Regierung hat alle Vorkehrungen getroffen, den päpstlichseits für diesen Tag vorbereiteten Unruhen zu steuern und wird unabänderlich am 1. Juli nach Rom überfiedeln, wohin ihr die Vertreter sämmtlicher (?) auswärtiger Mächte, mit Ausnahme des französischen (?), folgen werden. In hiesigen diplomatischen Kreisen hält man diese Kundgebung notorisch für Vorwände, um bei günstiger Zeit Savoyen und Nizza zurückzuerlangen (!)

Der „N. Allg. Ztg.“ wird aus Wien geschrieben: Ueber Triest kommt aus Belgrad die angeblich „verlässliche“ Meldung, daß eine Allianz zwischen Serbien, Romänien, Montenegro und Griechenland eine „vollbrachte Thatsache“ sei. Was Serbien und Montenegro angeht, so weiß ich darüber nichts zu sagen; so viel ist aber sicher, daß die Vertreter Griechenlands sowohl als Romäniens sich bereits beeilen, jede Theil-

Die Locomotive hat 120 Pferdekraft; der Dampf wird in einem runden Kessel erzeugt, welcher sich bei den stärksten Steigungen vertical, bei den kleineren geneigt stellt. Vorne an der Maschine ist ein umgitterter Raum für das Gepäck und rückwärts das Behältniß für Wasser und Brennmaterial angebracht. Das Gewicht der Locomotive beträgt beiläufig 10 Tonnen. Die Bewegungsbachse trägt ein gezähntes Rad aus Gußstahl, welches mittelst einer Transmission im Verhältnisse von 1:3 durch die vom Dampfe getriebenen Zugstangen in Bewegung gesetzt wird und in die innerhalb der Bahnachse angebrachte Zahnstange eingreift.

Die Räder haben conische Tyres mit Spurränzen und sind durch sehr breite Raben an die Achsen befestigt. Das Entgleisen des Zuges ist durch starke Winkelleisen, die an den Waggonen angebracht sind und die Seiten der Zahnstange umfassen, verhindert. Die Thalfahrt geschieht einerseits durch die Anwendung von comprimierter Luft, andererseits mit Hilfe einer kräftigen Schraubensperre, welche die Bewegung der Maschine jeden Augenblick hemmen und mit der größten Sicherheit zurückhalten kann. Die Bremsklötze wirken auf zwei an der Laufachse der Maschine befestigte Scheiben, an welcher noch ein zweites, in die Zahnstange eingreifendes gezähntes Rad angebracht ist.

Die vierabrigen Waggonen enthalten in der unteren Abtheilung auf neun Bänken 45 und in der oberen Abtheilung 56 Plätze. Die Bänke bestehen aus eisernen Gestellen und sind derart angebracht, daß alle Reisenden nach einer Seite sitzen, die hinteren etwas höher als die vorderen; sämmtliche Bänke sind unbeweglich und im entsprechenden Verhältnisse zur durchschnittlichen Steigung der Bahn construirt.

nehmerschaft ihrer Regierungen an der gedachten „Allianz“ auf das entschiedenste in Abrede zu stellen. Es mag sich übrigens daran, ebenfalls zur Abhaltung anderweitiger Alarme der Mittheilungen, die Notiz schließen, daß die Porte sich neuesten zu der bestimmten Erklärung veranlaßt gesehen hat: sie erachte die Zustände in Romänien nicht als solche, daß sie ein unmittelbares Eingreifen Europa's auf Grund und nach Anleitung des Art. 27 des Pariser Vertrages als geboten erscheinen lassen könnten.

Die Schreckenstage in Paris.

Die Berichte aus Paris, die unsere Leser theils unter den Telegrammen unserer gestrigen Nachmittagsnummer, theils an einer anderen Stelle des heutigen Blattes zusammengestellt finden, lassen die Vorgänge daselbst fast in noch trostloserem Lichte erscheinen, als nach den ersten Meldungen anzunehmen war. Es ist allerdings wahr, daß der Louvre und die unermesslichen Kunstschätze, die derselbe barg, der Menschheit nicht verloren gegangen sind. Aber es ist noch genug des Jammers übrig; die übriggebliebenen drei Vierteltheile von Paris erscheinen dem Gemüth werthlos gegenüber dem verlorenen Viertel, an das sich die zartesten Empfindungen, die stolzesten Traditionen der Franzosen knüpfen.

In Nachfolgendem stellen wir die uns heute vorliegenden Berichte zusammen, welche ein wenn auch schwaches Bild von den Zuständen in der unglücklichsten der Städte geben. Wir beginnen mit einer drastischen Schilderung, die wir in einer Correspondenz der „Daily News“ aus Paris, 24. Mai finden. Dieselbe beschäftigt sich vorzugsweise mit den Zerstörungen.

Und so wurde der Abend zur Nacht, und die Nacht zum Morgen. Und was für ein Morgen! Als die Sonne aufging, was sah sie da? Nicht den Kampf Mann gegen Mann, wie sie ihn vorizes Jahr so oft gesehen, sondern schwarze Wolken verhüllten ihre Strahlen; die Flammen vom Tuilerienpalaste beleuchteten das sanfte Licht des Morgens und warfen ihre schwarzgelben Strahlen auf die schmutzigen Wichte, welche die Brandfackel in ihrer Feigheit wegzwerfen, um aus der Sicherheit einer Barricade auf ihre Landstrolche zu scheißen. Wie das Gebäude aber auch brannte! Es war im Flügel des kaiserlichen Prinzen, der auf den Tuileriengarten hinaussteht, wo der Dämon sein Spiel begann. Gegen 8 Uhr war fast der ganze Flügel ausgebrannt. Als ich das Ende der Rue Dauphine erreichte, brachen die rothen Flammensäulen aus jener Ecke hervor, welche auf die Privatgärten und die Rue Rivoli hinausguckt, aus den Räumen, welche der König von Preußen mit seinem Gefolge im Jahre der Ausstellung innegehabt hatte. Dort aus jenem Fenster, wo Bismarck zu sitzen und seine Cigarre zu rauchen pflegte, dringt ein wilder Feuerstrahl hervor. Dumm! Ist's eine Explosion, oder der Einsturz eines brennenden Gebäudes, was den Ausbruch jenes schwarzen Rauches veranlaßt und uns die rothen Funken in's Gesicht schleudert? Gott weiß, was für Plänen sich in diesen brennenden Häufen verbergen mögen, und es wäre gerathen, das Weite zu suchen. Auf denn nach Osten nach dem Plage des Palais Royal, welches noch immer nicht vor den Bomben aus der Umgebung des Hotel de Ville gesichert ist. Und dort ist der große Wogen, durch welchen die Truppen auf die Place du Carroussel zu marschiren pflegten. Auch dort ist das Feuer schon ausgebrochen, aber könnte der Wogen eingerissen werden, dann ließe sich der Louvre mit seinen Kunstschätzen vielleicht noch retten. Aber Niemand ist da, Hand anzulegen, und springt der Zerstörer von Schornstein zu Schornstein, von Fenster zu Fenster. Jetzt hat er den Wogen bereits übersprungen, aber — o Schrecken — der Louvre wartet nicht, bis er kommt, er hat seine eigene Brandfackel. So auch das Palais Royal und das Hotel de Ville, wo der Rumpf der Commune noch immer inmitten seiner Freudenfeuer hockt. . . .

Und wiederum, hier ist die Rue Royale. Wahrhaft königlich ist sie im Brennen, die ganze Seite der Straße von der Place de la Madeleine bis zur Rue du Faubourg St. Honoré. In letzterer Straße sind alle Gassen voller Blut. An jeder Straßenecke steht eine Barricade. . . .

Ein Correspondent der „Times“, der Donnerstag (25. d.) einen Rundgang durch einen großen Theil von Paris gemacht hatte, gibt seine Eindrücke in Folgendem nieder: Ueberall fand ich Bäume, Laternenpfähle und die Facaden der Häuser von Kugeln vermisst. Ich mußte mir meinen Weg mühsam durcharbeiten, den allenthalben, in Zwischenräumen von kaum ein paar Fuß, hatten die Insurgenten gefüllte Bäume und starke Pfosten gelegt, um den Truppen die Passage zu verstopfen. Die schönen Säulen der Madeleine sind schrecklich zugerichtet, die cannelirten Ecken sind an vielen Stellen weggeschossen. Die beiden Häuser der Rue Royale an der Ecke der Rue Faubourg St. Honoré brannten noch und der Rauch wie die

Nische behinderten sehr die Pompiers, welche hier und an anderen Punkten energisch arbeiteten. Einige von ihnen wurden, während ich in der Cité war, erschossen. Es wurde nämlich entdeckt, daß sie, anstatt Wasser in das Feuer zu spritzen, das zu löschen sie die Aufgabe hatten, Petroleum in die Flammen pumpten und deren Wuth in solcher Weise vermehrten. Die Schuldigen wurden von einer Cavallerie-Abtheilung umringt, nach dem Park von Monceau gebracht und erschossen.

Die Furcht vor dem Petroleum und vor Explosionen ist allgemein. Die Einwohner verstopfen jede Oeffnung, durch welche Petroleum in ihre Häuser geschüttet werden könnte. Die Kellerlöcher, die Ventilatoren, die Roste sind mit Sand, Mürtel und anderem Material verwehrt. Die Vorsicht ist umso nothwendiger, da Weiber und Kinder ergriffen wurden, als sie Petroleum in Häuser goßen. Nicht ein Laden war ganz offen und die halboffenen waren Restaurants und Weinhäuser der geringsten Sorte.

Den Befehl zum Anzünden der Tuilerien hat Bergeret gegeben.

Die Gefangenen.

Der oben erwähnte Correspondent der „Daily News“ berichtet des Weiteren:

Ich passire das Thor, in der Avenue zwischen Biroslay und Versailles komm: ich an sehr kummervoller und niedergetragener Gesellschaft vorbei. In Reihen zu je sechs marschiren dort die Gefangenen der Commune, zusammen über 2000, dicht Arm an Arm gekettet, aber geduldig und — wie es mir scheint — mit einem gewissen stolzen Bewußtsein. Darunter sind viele Frauen, theils wüthende Hetas der Barricaden, theils junge Mädchen, zart und furchtsam. Alle sind sie staubbedeckt, viele auch pulvergeschwärtzt, und wie sie daher marschiren, fallen die Säbel der tapferen Chasseurs d'Afrique unbarmherzig auf die bloßen Köpfe. Ihre Erfahrung hätte diese Anstand gegen die Gefangenen lehren sollen. Auf ihrem langen, traurigen Marsche von Sedan nach der deutschen Gefangenschaft waren ihnen keine Säbelschnitten über die Köpfe gefahren. Sie waren die Gefangenen von Soldaten. Aber jetzt sind sie keine Gefangenen mehr, wie sie auf ihren arabischen Drahtengestern Capriolen machen, und voll Stolz auf ihren billigen Sieg, die Unglückseligen von der Commune ohne Erbarmen bearbeiten.

Ein anderer Correspondent der „Daily News“, der die Einbringung der Tausende von Gefangenen nach Versailles angesehen hat, gibt einige Beispiele von der Humanität französischer Kriegsführung. Einige schwache und ermüdete Gefangene hatten sich auf eine Bank gesetzt. „Auf, wenn Ihr nicht erschossen sein wollt!“ rief ihnen ein Capitän zu. „Schießt uns nur todt!“ antwortete einer der Gefangenen. „Ich nehme Euch beim Wort“, erwiderte der Capitän, „und alle, die nicht sofort aufstehen, betrachte ich, als ob sie die gleiche Gesinnung hätten.“ Niemand erhob sich; flugs war das Commando: Feuer! gegeben, und vier Leichen lagen da. In einer Gruppe von Officieren sprach einer den Wunsch aus, daß die Gefangenen alle den Professoren der Medicin zur Vivisection, der anatomischen Zerlegung bei lebendigem Leibe, überantwortet werden möchten, und seine Kameraden sollten ihm lauten Beifall. Diezüge der Gefangenen bieten einen ganz außergewöhnlichen Anblick dar. Unter ihnen erblickte man eine Compagnie Amazonen der Seine und ein Bataillon der „patriotischen Kinder“. Die Weiber waren wie Markenderinnen gekleidet; einige Widerpenstige trugen Handschellen, andere waren verwundet. Eine Frau hatte ihr Kind auf dem Rücken. Alle zeigten Spuren großer Ermüdung, dabei aber ein trostiges Anlitz; sie schienen nicht zu der Classe zu gehören, mit welcher die Zufluchtsstätten der hübsenden Magdalennen bevölkert sind. Alle Frauenzimmer waren wohl eben so zahlreich, wie junge Mädchen.

In einem Trupp von 200 Nationalgarbisten sah man so zu sagen keine Kinder in Uniform; jeht waren nicht einmal 12 Jahre alt. Aber auch Graubärte waren nicht selten; Leute, die zu der altmobilschen Classe der Pariser „Emetiers“ gehörten, die auf Geheiß der Bourgoisfe Carl X. vertrieben und wieder auf Geheiß derselben Bourgoisfe Barricaden aufwarfen, aus denen der General Cavaignac sie vertrieb.

Jeht waren diese alten Revolutionäre von Beruf aus ihren Handwerksstätten in die Straßen hinabgestiegen, um die jungen Leute anzustacheln, und wo die Letzteren Lust zeigten, Fersengeld zu geben, da eilten sie zu der Stelle der Gefahr.

Auch der Versailler Correspondent der „Times“ schildert einen Transport von weiblichen Gefangenen. Mittwoch — schreibt er — wurden hier ungefähr hundert Weiber eingebracht, welche entweder auf den Barricaden, oder unter den Bataillonen der Communisten sechtend, gefangen worden waren. Sie passirten die Avenue de Paris, um nach dem Correctionshause gebracht zu werden. Einige waren auf einem Artilleriewagen zusammengepackt, andere zu Fuß, zwischen zwei Reihen Genarmen marschirend. Es war ein trauriger Anblick: Einige alte Weiber, die meisten

aber unter kaum 18 Markendstand aus Käppi.

Die, haiten hatt ihr eigenes failles m sich eine u diese Comm man sagte, den mit G Geschmach, empfangen gerade zu n und ich sal Sonnensch Kofpe schl weinte. N „Herunter Frauenzim hen, beviel sich heran, Mann von so daß sie Unmittelbar warf auf i sten Hasses die mich bi Vom Mehrere die Truppe tenderin all Gift in d als Gefang tionalgarde.

Wir „Daily Ne angeführten Von don diesen Schauspiel fälliger Tr Honore v die Commu lichen Leber psen ihres stern hatten sich willig r sen. Heute Hände, daß hänger der stied zu ver zarten Gefenleücher, ir haben, und ste einen jet an's Tages der Rue L Hut, mit e lippe zittert, zeigt Stolz ihn nieder. Teufel natü Luft — er und ein Kä nes nieder. ner lehren i mit jenem ihrer Mor er kommt u Boden, und mit einem britischer J es ist schon Beichnam los Stück Fleisch sel und die geschoben, i Raben der eine That, r französischen starben sein. Stieres un bei, rauchte mit an.

Den lang vor Weibe gege halten wurde die Trümme

elche hier und Einige von var, erschossen. att Wasser in die Aufgabe pten und de. Die Schuldi- ung umringt, und erschossen, vor Explo- rstopfen jede e Häuser ge- die Ventil- und anderem nothwendiger, als sie Pe- en war ganz urants und uilieren hat

der „Daily

ue zwischen hr Kummer- vorbei. In Gefangenen ht Arm an mir scheint Darunter s der Barri- chfam. Alle wärzt, und der tapfe- die bloßen nd gegen die en, traurigen efangenschaft Köpfe ge- Soldaten, wie sie auf machen, und nglückseligen en.

aily News“, Gefangenen ge Beispiele ung. Einige sch auf eine schöpfen sein ht uns nur „Ich nehme und alle, s ob sie die sich; flugs nd vier Lei- ieren sprach en alle den er anatomi- erantwortet n ihm lau- dieten einen ihnen er- Seine und Die Welber ige Wider- en verwun- Aden. Alle er ein trogig- se zu gehö- rühenden mer waren

rbisfen sah rm; zehn uch Grau- altmobi- rten, die riebten und Barricaden waignac sie von Beruf hntabge- nd wo die da eilten

„Times“ efangenen. ung. Ähr auf den Commu- passirten ttonshausf Artile- zwischen war ein meisten

aber unter dreißig Jahren, zwei oder drei konnten kaum 18 Jahre zählen. Sieben oder acht waren als Marktentenderinnen gekleidet und ihre Kopfbedeckung bestand aus einem Hut mit Federn oder einem dunkeln Käppi.

Die, welche den Anzug ihres Geschlechtes beibehalten hatten, trugen keine andere Kopfbedeckung, als ihr eigenes Haar. Man sah ihrer Ankunft in Versailles mit großer Neugierde entgegen und so hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, um diese Communistinnen zu sehen, von denen Einige, wie man sagte, Mitrailleusen abgefeuert hatten Sie wurden mit Hohn gelächert und Scherben von traurigem Geschick, gelegentlich auch mit groben Insulten empfangen. Besonders die weiblichen Zuschauer waren geradezu wüthend gegen diese unglückseligen Geschöpfe und ich sah Eine, welche trotz der Escorte mit ihrem Sonnenschirm einer Marktentenderin das Käppi vom Kopfe schlug. Die Letztere sah ihre Angreiferin an und weinte. Nun erhob sich von allen Seiten der Ruf: „Herunter mit den Käppis!“ Ein großes junges Frauenzimmer allein, von eben nicht gemeinem Aussehen, behielt trotzig das Käppi auf. Ein Weib drängte sich heran, um Gehorsam zu erzwingen, da riß ein Mann von der Escorte das Mädchen bei den Haaren, so daß sie den Kopf tief beugte und das Käppi fiel. Unmittelbar darauf stand sie wieder aufrecht da und warf auf ihren Peiniger einen Blick voll des glühendsten Hasses. Ich wandte mich weg von dieser Scene, die mich bis ins Herz verwundete.

Vom Freitag berichtet derselbe Correspondent: Mehrere Weiber wurden verhaftet, während sie auf die Truppen feuerten und man sagt, daß eine Marktentenderin allein zehn Soldaten tödtete, indem sie ihnen Gift in den Wein gab. Einige Weiber, die ich heute als Gefangene von Paris bringen sah, waren in Nationalgarde-Uniform.

Das Mafacre.

Wir lassen nochmals dem Correspondenten der „Daily News“ das Wort, der seines oben mehrfach angeführten Bericht folgendermaßen schließt:

Von Trauer und Edel erfüllt, wende ich mich von diesem Schauspiel ab, um von einem andern Schauspiel noch mehr angeedelt zu werden. Die Versailleser Truppen hatten sich am Ende der Rue St. Honoré versammelt, um sich an einer Hejragd auf die Communisten zu ergötzen. Die Pariser des dürgerlichen Lebens sind Lumpen bis auf den letzten Tropfen ihres dünnen, sauren, weißen Blutes. Erst gestern hatten sie gerufen Vive la „Commune!“ und sich willig von dieser besiegten Commune regieren lassen. Heute reiben sie sich in stieberhafter Freude die Hände, daß sie es in ihrer Gewalt haben, einen Anhänger der Commune zu denunciren und sein Verdict zu verrathen. Besonders eifrig hiebei sind die zarten Geschöpfe von Frauen. Sie kennen die Nationalgarde, in welche die armen Teufel sich verbrochen haben, und machen die Führerinnen. Ah! Da haben sie einen jener Elenden gefunden! In sie schleppen ihn an's Tageslicht, und ihrer sechs bringen sie ihn nach der Rue Honoré, den großen blaffen Mann ohne Hut, mit einer nicht unedlen Haltung. Seine Unterlippe zittert, aber die Brauen sind fest und das Auge zeigt Stolz und Troz. Der Pöbel schreit: „Schießt ihn nieder, schießt ihn nieder!“ — die weiblichen Teufel natürlich am lautesten. Ein Arm geht in die Luft — er trägt die Streifen eines Unterofficiers — und ein Knüttel fällt auf den Kopf des blaffen Mannes nieder. Ha! das Beispiel wirkt ansteckend. Männer lehren ihre Flinten um und bringen ihre Kolben mit jenem Kopf in Verührung, oder schlagen sie in ihrer Mordlust in Splitter. Da liegt er zu Boden, er kommt wieder auf die Beine, wieder stürzt er zu Boden, und die Kolbenschläge klingen, als ob Jemand mit einem Stoc auf ein Kissen schlägt. Ein gewisser brittischer Impuls treibt mich an, einzuschreiten, aber es ist schon zu spät. Sie schlagen nur noch auf einen Leichnam los, den sie umdrängen, wie die Fliegen ein Stück Fleisch. Sein Gehirn spricht auf meinen Stiefel und die Leiche wird mit den Füßen in die Gasse geschoben, um von den Füßen der Menge und den Nähern der Geschützläfetten zertreten zu werden. Um eine That, wie diese, zu vollbringen, muß in dem französischen Soldatenthum alles Mannesgefühl erloschen sein. Ein Officier — mit der Kehle eines Stieres und den Augen eines Algiers — stand dabei, rauchte an seiner Cigarre und sah sich den Sport mit an.

Aber das lustige Spiel geht weiter fort. Das Denunciren wird Mode, und dem Denunciren folgt in französisch-natürlicher Folge das Hinrichtungs- schen. Aber gehen wir fort von diesen bluttriefenden Feiglingen, den keisenden Weibern und alger- äugigen Officieren. Hier sind wir auf dem Vendomeplatz, der — wie ich von glaubwürdiger Seite höre — Stunden lang von fünf und zwanzig Communisten und einem Weibe gegen das ganze Aufgebot von Versailles gehalten wurde. Versailleser Schiltwachen gehen jetzt um die Trümmer der Säule herum. Ein Leichnam liegt

zerschlagen und blutbesudelt in der Gasse — die Leiche eines communistischen Barricadencapitans, welcher eine halbe Stunde lang ganz allein gegen die Tapfern von Frankreich aushielt und sich dann selbst erschöß. Die Tapfern aber haben sich seiner augenscheinlich versichert, indem sie die Waffe, die einst ein Mann war, aber und abermals mit Kugeln durchscherten. Und noch eine andere Leiche liegt auf dem Plage, die jener Hehate, welche auf der Barricade der Rue de la Paix mit solcher Wuth kämpfte. Sie, erschossen durften sie wohl, denn wenn ein Weib zur Waffe greift, dann gibt sie das Privilegium ihres Geschlechtes auf; aber wenigstens hätten sie ihr die dürftigen Lumpen über die bloßen Glieder decken dürfen, welche alle Sittlichkeit beleidigen.

Die folgenden Zeilen sind Auszüge aus einem Versailleser Telegramme der „Times“ vom 27. d.:

Weiber, welche ergriffen wurden als sie Petroleum in die Häuser schütteten, wurden auf der Stelle erschossen. Seit Montag wurden in den Straßen von Paris zahlreiche summarische Executionen vollzogen; in der Rue Dubinot Nr. 27, liegen die Körper von 52 in solcher Weise hingerichteten Personen. Bei Einer von diesen, welche die Nationalgarde-Uniform trug, wurden Banknoten in der Höhe von 150.000 Pfd. Sterl. (über anderthalb Millionen Gulden) gefunden.

Viele Körper wurden unter der Häusernruinen ausgegraben; bei Einigen fand man große Geldsummen.

Es heißt, daß Delescluze und Pbat als Bettler verkleidet, in der Rue du Petit Carreau erkannt und erschossen wurden.

Kinzig um den Luxemburg wurden viele Frauen und Kinder hingerichtet, welche auf die Truppen geschossen hatten.

Dreizehn Weiber wurden heute auf der Place Vendome, nachdem sie öffentlich geschändet worden, hingerichtet.

Neuestes aus Frankreich.

Brüssel, 30. Mai. Seit dem 29. d. ist der Eintritt nach Paris wieder gestattet.

Paris, 30. Mai. Delescluze wurde auf der Straße todt gefunden.

Versailles, 30. Mai. Dem Vernehmen nach hat Thiers auf Ersuchen der fremden Gesandten an die in Paris commandirenden Generale die Weisung ertheilt, daß die Truppen ihrer Nähe nicht die Bügel schießen lassen, da das Blutbad in Paris sonst nicht aufhört.

Versailles, 30. Mai. Ein Decret Thiers' vom 29. d. befehlt die Entwaffnung von Paris an und löst die Nationalgarde des Seine-Departements auf. — Eine Proclamation Mac Mahon's an die Pariser Einwohner zeigt die gänzliche Unterdrückung des Aufstandes an, bezeichnet den Kampf als beendet und fordert zur Arbeit auf, dann werde Ordnung und Sicherheit zurückkehren. — Pariser Briefe bestätigen, daß Paris sehr ruhig ist und die Bevölkerung zur Arbeit zurückkehrt. Die Hausdurchsuchungen und Verhaftungen werden, ohne auf Widerstand zu stoßen, fortgesetzt.

Bern, 30. Mai. Consul Kern meldet aus Paris: Die Regierungstruppen machten bisher bei 25,000 Gefangene. Bereit sind die kaiserliche Bibliothek, die Sainte-Chapelle, das Louvre-Museum, der Luxemburg, und Industrie-Palast.

Genf, 30. Mai. Eine Volks-Versammlung nahm eine Adresse an den Bundesrath an, es mögen die auf schweizerisches Gebiet gebrängten Communitätslieder aufgenommen werden. — Felix Pbat soll in der Schweiz sein. — Es verlautet das Gerücht, daß der Bundesrath die Verhaftung Pbat's und Grouffet's anordnet.

Neuestes.

Carlowitz, 30. Mai. In der heutigen Congresssitzung wurden 25 Paragraphen des Volksschulgesetzes durchberathen. — Im Essegger ersten Wahlbezirk wurde Pfarrer Popovich, im zweiten Sparcassen-director Kolaric. Beide der nationaler Partei angehörig, als Deputirte in den Agrarer Landtag gewählt.

Agram, 30. Mai. Bei den Landtagswahlen in den zwei Essegger Land-Wahlbezirken siegte die Nationalpartei, im Markte Berovitica die Regierungspartei.

Wien, 30. Mai. Die Abendausgabe der „N. Fr. Presse“ meldet: Die Adresse des Abgeordneten-hauses wurde heute durch das Präsidium überreicht. Der Kaiser habe den Präsidenten sehr ernst empfangen und billigte in der Antwort, entgegen dem Urtheile der Reichsrathsmajorität, die Politik des Ministeriums. Der Präsident begab sich sodann zum Ministerpräsidenten behufe Erhaltung einer Abschrift der Antwort des Kaisers zur authentischen Mittheilung in der nächsten Sitzung.

Wien, 30. Mai. Der „Volkfreund“ veröffentlicht eine Encyklika des Papstes vom 15. d. an die Bischöfe, worin der Papst die Garantien der italienischen Regierung als ein Nachwort von Lügen und Heuchelei bezeichnet. Die Encyklika hebt die Verletzung der Rechte und Freiheiten des Papstes hervor und protestirt dagegen. Der Papst fordert die Bischöfe auf, den Beistand Gottes zu erflehen, damit der Friede der Kirche, die Ruhe der Völker und die Belehrung erzielt werde.

Prag, 30. Mai. Beim Leitmeritzer Bischof und in Mariafchein finden Jesuitenbesprechungen statt, an denen der Feudaladel theilnimmt. — Während der Abwesenheit des Prager Turnvereins in Komotau brach daselbst eine Feuersbrunst aus, wobei die Turner löschten halfen.

München, 30. Mai. Das zweite bayerische Armeecorps tritt im Juni den Aufbruchmarsch aus den Cantonnements vor Coulmiers vorläufig bis Nancy an.

Dresden, 30. Mai. Die ständige Deputation des Kurstentages beschloß die Einberufung desselben für den 18. August nach Stuttgart.

Florenz, 29. Mai. In den Regierungskreisen hat die Weglassung der auf die römische Frage Bezug habenden Depeschen im österreichischen Nothbuche einen günstigen Eindruck hervorgebracht; man erblickt hierin Deust's Absicht, die Schwierigkeiten, mit welchen Italien zu kämpfen hat, nicht noch zu vergrößern.

Neapel, 29. Mai. Die Eröffnung des internationalen maritimen Congresses und des Congresses der Handelskammern wurde auf den 15. Juni vertagt. Um dieselbe Zeit wird auch die feierliche Preisvertheilung bei der internationalen maritimen Ausstellung stattfinden.

Militärisches.

* Eine neue Erfindung gibt den Wafentechnikern die Mittel an die Hand, die Anfangsgeschwindigkeit der Geschosse mit größerer Genauigkeit zu messen, als dies mit den bisher angewendeten Instrumenten möglich war. Die amerikanische Regierung prüft nämlich eben eine von einem Uhrmacher in Philadelphia construirte Uhr, welche den zehntausendsten Theil einer Secunde angibt. Das Zifferblatt hat 16 Zoll Durchmesser und ist die Peripherie in 5000 Theile getheilt, die vom Zeiger in der Secunde zweimal durchlaufen werden. Selbstverständlich reicht das Auge bei dieser Messung nicht aus und wird daher das Werk durch einen Druck in Bewegung und wieder in Stillstand gesetzt.

* (Militär-Pensionen.) Nach genauen statistischen Zusammenstellungen beanspruchen für das laufende Jahr die pensionirten Generale 1,441,000 fl., die Stabsofficiere 2,498,589 fl., die Oberofficiere 3,209,600 fl., die Militär-Beamten 515,670 fl., die Unterpartei und Armeediener 235,350 fl., die in keine dieser Kategorien gehörigen Militär-Pensionisten 286,400 fl., endlich die mit Gnaden und Sustentationen Betheilten 86,400 fl. Von den pensionirten 29 Feldzeugmeistern bezieht bloß Einer eine Pension von 1500 bis 2000 fl., Einer die Pension zwischen 4000 und 5000 fl., die übrigen aber jeder über 5000 fl. Von den pensionirten 142 Feldmarschall-Lieutenants beziehen 76 eine Pension von über 5000 fl. Von den 180 Generalmajoren des Ruhestandes beziehen 74 eine Pension zwischen 3000 und 4000 fl. Die Pensionen der Obersten betragen meistens 1500 bis 2000 fl., nur 64 Oberste beziehen eine Pension von über 2000 fl. und 139 die volle Activitätsgebühr von 2510 fl. Die Pensionen der Hauptleute und Rittmeister belaufen sich durchschnittlich zwischen 600 und 800 fl., der Oberleutenants zwischen 400 und 500 fl., jene der Lieutenants zwischen 200 und 300 fl.

Amthliches.

(Ernennungen.) Sr. Majestät hat mit a. h. Entschliessung vom 23. d. den Honorär-Secretär im Ministerium des Innern, Bela Korros, zum wirklichen Ministerialsecretär, und den Concipisten im Ministerium des Innern, Bernhard Grünwald, zum Honorär-Ministerialsecretär, — schließlich mit a. h. Entschliessung vom 18. d., den Concipisten im Justizministerium, Franz Szelety, zum Secretär ernannt.

Vom Handelsminister sind im Rechnungsdepartement für Postwesen zu Rechnungsofficialen ernannt worden, u. z.: 2. Classe Jul. Thibolt, 3. Classe Edoard Gerker, 4. Cl. Carl Grellinger und Emr. Kovacsics, endlich 5. Cl. Franz Burst, Joh. Tabor, Ant. Holzmann, Stef. Chura und Ferd. Rayer. Vom Finanzminister wurden ernannt Anton Tribuß zum Officialen und Montan-Ingenteur beim Droschpöcher Grubenamt; Sabistaus Schmidt zum Officialen 2. Cl. beim Kranzbid- laer Hüttenamt; der Rosenberger Arzt Krecsmery

Ausflürungen
erschlagenen
ngen waren
nd wurden
gramme be-
sträflichen
dem oben
r Weise die

acteurs
nun mel-
des Leich-
schlag lau-
den Um-
trübsinnig,
eiden war,
und versucht
wann das
cheinlichkeit.
flovonischen

iramar.)
allen Ern-
glaub nach
halb Unter-
Miramar
elangt sind.
ard Met-
aufsprö-
gligkeit für

Der herr-
ausende in
roße Ken-
er Kaiser,
Erzherzo-
sämmtliche
hrtens das
Ariftofratie
Darunter
Philipp zu
e Fürsten
mannsdorf,
ft, Oberst-
ffier Graf
n Gablenz
Cavallerie
ate: Im
Ducaten)
kaiserlichen
n Virginius
brauner
(Ehren-
raf Ivan
von ihrem
s sechs),
einzig Louis
rei Pferde
reubenauer
amm noch
tesan Za-
als erste,
hüg" als
Fürben-
urrirenden
uchsbengst
ach "Cu-
eple-Chafe
em Kaiser
sich 18
arl Cho-
einlangte;
kärenregi-
zan-Salis
oyos als

herrlichsten
hy-Kennen
ren Ver-
n Not h-
rchiedenen
mit seinem
enius" den
n Sport-
urde, den
mit ihren

alter
Bettwäsche
Polen ist
her Circu-
schindung
ng, von der
verboten
ngewiesen
hem Ver-
sind je-
nde aus-

*(Erdbewegung.) Aus Baden-Baden
spricht man der "Elb. Ztg." Eine schon im Vorjahre
inbgenommene Erdbewegung an der Terrasse des
hitzigen Schlossgartens dauert fort. Wissenschaftliche
Bebachtungen haben unzweifelhaft dargezogen, daß als
belegende Ursache eine versteckte Thermoquelle anzuse-
hen ist, sowie eine sogenannte Verberstelschicht, auf
welcher der Schloßhügel zum Theile ruht. Die Be-
wegung beträgt jährlich etwa einen Fuß, Einhalt kann
man ihr nicht thun. Das durch die häufigen Erdbeben
dieses Jahres, die sich bis nach Baden süßbar machten,
besonders Unglück ist so weit vorgeschritten, daß die
berühmte Schloßgarten-Terrasse mit den uralten Ein-
benhuman unrettbar verloren ist.

* Eine eigenthümliche Ausstel-
lung wird demnächst dem Londoner Publicum er-
öffnet werden. Eine Gesellschaft Aerzte und Repräsen-
tanten der Presse haben dieselbe vor einigen Tagen
in Wils Rooms in Augenschein. Die Ausstellung ist
amerikanischen Ursprungs und repräsentirt ein Riesens-
paar mit einer weiblichen Doppelgestalt. Ein Correspondent
gibt folgende Beschreibung von dem, was er sah.
Zuerst am Miß Anna H. Swan, die neuschottländische
Riesin, die eine Höhe von acht Fuß besitz und 413
Pfund wiegt. Sie lebte am Arme des Capitans
Martin van Baran Bates, der in der conservirten
Armee sechs Geschworen bewohnte. Er ist 33 Jahre
alt und aus dem fruchtbaren Staate Kentucky ge-
bürtig, hat seine sieben Fuß und ein Gewicht von
nicht weniger als 478 Pfund. Beide Riesengestalten
sind sehr proportionirt gebaut und geben ein stattliches
Paar ab. Das Merkwürdigste der Ausstellung ist aber
die weibliche Doppelgestalt, die aussieht, als ob zwei
Mädchen mit dem Rücken zusammengestellt und ihre
Hüften eng aneinander gebunden wären. Zwei
Köpfe, vier Arme und vier Beine sieht man in
mysteriöser Vereinigung sich bewegen. Dieses wunder-
bare Phänomen wurde vor etwa 19 Jahren in
Nord-Carolina von Sklavenältern (Malaten) ge-
boren. deren Besitzer das Doppelwesen in sein
Haus nahm, wo Willie Christine, wie es genannt
wird, eine gute Erziehung erhielt. Sie ist von kleiner
Statur, aber nicht häßlich. Die beiden Köpfe sitzen
zusammen oder besonders, und in Tönen, die deutlich
von einander unterscheidbar sind. Sie ist auch im Stande,
eine zweifache Unterhaltung zu führen, wobei sie viel
Gemüthlichkeit und Intelligenz an den Tag legt. Willie
Christine kann auf zwei Beinen gehen, gebraucht aber
gewöhnlich alle vier, dabei tanzt sie mit vieler Grazie
einen Walzer oder Schottischen. Beide Körper essen,
trinken oder schlafen zu gleicher Zeit, dagegen trägt
jedes Gesicht eine verschiedene Individualität zur Schau,
und in beiden Gehirnen entstehen sogar mitunter ver-
schiedene Meinungen. Im Ganzen ist die räthselhafte
Gestalt eine weit interessantere Erscheinung als die
fiamesischen Zwillinge und dürfte als solche auch eine
größere Anziehungskraft ausüben. Der Aussteller nennt
sie in seinen Placaten die „zweiköpfige Nachtigall“.

* Im Krystallpalast zu Sydenham
wird im Juli eine Katzenausstellung ab-
gehalten werden.

* (Vier Schiffsleute von Wilden
ermordet.) Der Steuermann H. Pingel des Ham-
burger Schiffes „Propontis“ hat kürzlich seinen Ver-
wandten bei erstliche Mittheilungen von einem schauer-
lichen Ereigniß gemacht, das dem Schiffe, einer Bri-
gantine, beim Passiren der Magelhaens-Strasse an der
Südspitze von Südamerika zustieß. Vier Hamburger
Seeleute wurden nämlich durch Patagonier ermor-
det. Das Schreiben ist datirt aus St. Mary, in der
Magelhaens-Strasse, April 1871, und lautet: „Wir
haben sie theuer bezahlen müssen, unsere Tollkühnheit,
hier mit einem kleinen Segelschiffe und wenig Mann-
schaft durchsegeln zu wollen; per Dampfschiff geht es
schon ist aber doch auch sehr gefährlich, wegen der
vielen kleinen Inseln. Der Wind ward nach vier Tagen
ganz conträr, wegen der Enge der Straßen konnten
wir nicht kreuzen und warfen Anker bei Port Gallant,
einer Wildniß, wo nichts als frisches Wasser zu be-
kommen. Ein Canoe (Boot) mit Wilden näherte sich
uns, wir gaben ihnen Tabak und sie saßen
zufrieden wieder weg. Diese Menschen gehen ganz
nackend, auch Frauen und Kinder; dabei lag der
Schnee auf der Bergen und wir hatten unsere biden
wollenen Jacken an. Am Samstag, 4 März, gingen
wir 9 Uhr Morgens vor Anker. Um 10 Uhr kamen
drei Canoes mit 13 Mann, 3 Frauen und einigen
Kindern an's Schiff; der Capitän ließ sie trotz mei-
ner Warnung an Bord kommen und trieb Posten mit
ihnen. Nachher wollten sie nicht wieder fort, bis wir
ihnen zeigten, daß sie wegfahren müßten; da drohten
sie uns Böses an, falls wir ans Land kämen. Um 12
Uhr ging der Capitän mit zwei Matrosen und einem
Jungen in dem kleinen Boot an Land und sie kamen
nicht wieder. Abends um 8 Uhr hörten wir die Wil-
den lärmen und toben, und sahen, wie sie Boote
ausrüsteten. Ich ließ Alles zur Vertheidigung an
Bord fertig machen; Geschütz hatten wir frei-
lich nicht. Ich wollte am nächsten Morgen mit

den drei Matrosen, die wir noch an Bord ha-
ten, landen, die Capitän'sfrau, welche auf dem Schiffe
war, gab es aber nicht zu. Endlich, am Mon-
tag Morgen, ließ ich mich nicht länger zurückhalten
und fuhr mit den drei Leuten an Land; da fanden
wir zu unserem Entsetzen die Leiche des Capitans
beim Ufer im Gestrüch liegend, nach, die Beine beim
Knie abgehauen. Wir wollten den verstümmelten Kör-
per mit an Bord nehmen, aber es blieb keine Zeit,
etwa 40 Wilde kamen auf uns zu. Wir rüreten so
schnell wie möglich an Bord, setzten das große Boot
ein und klappten den Anker, der wir sammt der Rente
in Sicht lassen mußten. Noch lange verfolgten uns
eine Menge von Wilden in ihren Canoes und kamen
bis Gewehrschußweite dem Schiffe nahe; endlich ward
der Wind stärker und wir waren gerettet.

* (Die Bevölkerung Londons.) Die
Niesensumme ist zusammenaddirt und die Volkszählung
im vorigen Monat hat für London eine Einwohner-
zahl von 3 251.804 Seelen ergeben. Diese Ziffer
umfaßt jedoch London im weitesten Sinne, von Wool-
wich bis Hammerwards und von Norwood bis Hamp-
stead, im Ganzen über 122 englische Quadratmeilen,
so daß durchschnittlich 2664 Personen auf die Qua-
dratmeile kommen. Gegen 1861, das Jahr der 17ten
Volkszählung, hat die Einwohnerzahl Londons sich um
nicht weniger als 447 815 Kopfe vermehrt.

Wiener Lloyd.

Die Wiener Comitats-Spar-
cassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen
6% Interessen, escomptirt täglich Platz-
Remissen, sowie Wechsel auf fremde Plätze, er-
theilt Vorschüsse auf Effecten und Rohpro-
ducte, besorgt den Ein- und Verkauf
aller Gattungen Staats- und Industriepa-
piere zu den coulantesten Bedingungen.

Pest, 30. Mai. (Getreidegeschäft.)
Die Kauflust für Weizen war heute nicht unbe-
deutend, doch machten Mühen mitunter etwas niedri-
gere Angebote, die aber von den Besitzern nicht bewil-
ligt wurden. Die Preise hielten sich ungesähr auf
ihrem vormöthentlichen Stande — Der Umsatz belief
sich auf ca. 40.000 Etr. — Die Verkäufe umfassen
29 600 Etr.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Ver-
käufe:
800 Etr. 88pfd. a fl. 6.40; 400 Etr. 87pfd.
a fl. 6.37½; 2000 Etr. 87pfd. a fl. 6.35; 1200 Etr.
86pfd. a fl. 6.37½; 1600 Etr. 86pfd. a fl. 6.30;
600 Etr. 86pfd. a fl. 6.30; 1500 Etr. 86pfd. a
fl. 6.27½; 800 Etr. 86pfd. a fl. 6.25; 1500 Etr.
86pfd. a fl. 6.22½; 600 Etr. 86pfd. a fl. 6.20;
1000 Etr. 85½pfd. a fl. 6.15; 1600 Etr. 85pfd. a
fl. 6.20; 500 Etr. 85pfd. a fl. 6.10; 5000 Etr.
84pfd. a fl. 6.10; 3000 Etr. 84½pfd. a fl. 6.07½;
1700 Etr. 83pfd. a fl. 5.70, spißbrändig; 5000
Etr. 82pfd. a fl. 5.60; 800 Etr. 82pfd. a fl. 5.45,
spißbrändig. Alles pr. 3 Monate.

Von Usanceweizen wurden 5000 Etr. pr. Herbst
a fl. 5.15 geschlossen.
Koggen gut beachtet und fest behauptet. —
Begeben wurden: 200 Mq. 79½—80pfd. a fl.
3.47½; 800 Mq. 79—80pfd. a fl. 3.45; 600 Mq.
79—80pfd. a fl. 3.42½; 1200 Mq. 78—80pfd. a
fl. 3.40; 600 Mq. pr. 80pfd. a fl. 3.32½; Alles
pr. Cassa.

Gerste matt und still. — Verkauf wurden:
1000 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.50; 500 Mq. pr. 72
Pfd. a fl. 2.42½; 800 Mq. pr. 72 Pfd. a fl.
2.37½.

Hafcr ebenfalls matt. — Begeben wurden:
600 Mq. 50pfd. a fl. 2.15; 1500 Mq. 50pfd. a
fl. 2.10; 10.000 Mq. 50pfd. a fl. 2.21 ab Raab.
Mais mangelt, Preise fest, schöne Waare 5 kr.
höher. — Begeben wurden: 600 Etr. a fl. 3.05;
1000 Etr. a fl. 2.95; 1200 Etr. a fl. 2.87½. —
Auf Lieferung pr. Mai-Juni hat sich der Preis auf
fl. 3.25 besetzt; pr. Juli-August wurde eine Ladung
mit fl. 3.35 geschlossen.

Wien, 30. Mai. (Getreideverkehr.)
Das Geschäft stoch vorläufig und ist in Pest ungün-
stig beeinflusst durch die größeren Fallimente von J.
A. Böwy in Raab und Böwy und Sohn in Pest.
Preise vom Samstag können als nominell betrachtet
werden.

Wien, 30. Mai. (Schlachtviehmarkt.)
Der Zutrieb zum heutigen Schlachtviehmarkt betrug
2555 Mastochsen, darunter 1580 galizische, 872 un-
garische und 103 von der Umgebung. Das Gewicht
der meisten Partien schwankte zwischen 1150 bis 1275
Pfund Fleisch und Unschlitt per Paar. Exportfähige
Waare von 1300 bis 1475 Pfund per Paar war ge-
nügend zugetrieben. Der Markt war in Folge der
größeren Nachfrage lebhafter. Man notirte für gali-

zische Mastochsen von fl. 31½ bis fl. 33½, für ungar-
ische von fl. 32 bis fl. 33½ per Centner. Mittelpreis
war fl. 33. Für London sind circa 300 deutsche
Mastochsen, Hochpramaware, a fl. 33½ bis fl. 34½
gekauft worden.

Wiener Börse von 30. Mai. De an den
beiden Feiertagen vorwaltende Tendenz erhielt an der
heutigen Boörse ihre Bestätigung, die Stimmung
blieb eine feste, der geschäftliche Umfang gleichzeitig
ein unbedeutender.

Creditactien, die mit 282.30 den Verkehr eröff-
neten, besserten sich bis 282.60, Anglo-Bank-Actien
erhöhten sich von 253.25, ihrem Anfaufscurse, bis
254.75 und reagierten dann wieder auf 253.75, Actien
der Unionbank mit 274 begunnen, varrieten zwischen
diesem Curse und 275. Die Actien der Vereinsbank
unterlagen einer sehr heftigen Reaction und er-
mäßigten sich von 113.50 auf 111.50. Francobank-
Actien, ziemlich beachtet, erreichten 118 nach 117.50,
Handelsbank-Actien blieben bis 155.50 begehrt. In
ungarischen Creditactien wurde zu 109 nach 108.50
abgeschlossen.

Lombarden gingen von 173.70 auf 173.90, in
Staatsbahnactien kamen wenige Schüsse zwischen 423
und 423.50, in Actien der Carl-Ludwigbahn solche
zu 260.50 und 260.75 vor. Tramway-Actien varri-
eten zwischen 223.25 und 224.25. Der Verkehr in
Loos-Effecten war milder lebhaft; blos Ungarische
Prämien Lose waren beachtet und anfangs bis 95.80
begehrt, später ermatteten sie auf 94.90.

Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 282.50,
Anglobank-Actien 253.75, Unionbank Actien 274.75,
Lombarden 173.90, 1860er Lose 102, Zwanzig-Francs-
stücke 9.88½.

An der Mittagsbörse waren anfangs Creditactien
beliebt und bis 283.50 begehrt, dann ermatteten sie
auf 283, wie überhaupt die Tendenz sich mäßig ab-
schwächte. Actien der Vereinsbank erreichten vorüber-
gehend wieder 113, konnten jedoch den Curse nicht be-
halten und kehrten auf die niedrigste Notirung der
Börse zurück. Actien des Bankvereins wurden in
einigen Posten zu 252, Bankactien zu 790 abge-
schlossen.

In Bahnertheil blieb es vollkommen stille.
Zur Erklärungszeit waren:
Creditactien 283, Anglo-Bank-Actien 253.50,
Unionbank-Actien 274.75, Lombarden 173.80,
Renten und Lose ziemlich unverändert; 1860er
Lose 102.15, ungarische Prämienlose 95.20, Valuten
mutter, Zwanzig-Francsstücke 9.88.

Unmittelbar nach der Erklärungszeit wurden die
Actien der Deutsch-Oesterreichischen Bank zum Curse
von 98 eingeführt.

(Schluß der Börse) Um 1 Uhr 30 Minu-
ten: Creditactien 282.70, Anglo-Bank 251.40, Union-
bank 277.25, Lombarden 173.40, Galizier 260.25,
Zwanzig-Francsstücke 9.89.

(Eingekendet.)

Keine Krankheit vermag der delicatesen Revalesciöro du
Barry zu widerstehen und beseitigt dieselbe ohne Medicin und
Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drü-
sen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tubercu-
lose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Ver-
stopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden,
Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaustritten, Ohrenrauschen,
Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft,
Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht,
Blutschucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Gene-
rungen, die aller Medicin widerstanden:
Certificat Nr. 57.942.

Blainach, 14. Juli 1867.
Ihrer Revalesciöro habe ich nächst Gott in meinen
furchtbaren Magen- und Nervenkrankheiten das Leben zu ver-
danken.

Johann Sobcz, Provisor der Pfarre Blainach,
Post Unterbergen bei Klagenfurt.
Certificat Nr. 62.914.

Westau, 14. September 1868.
Da ich jahrelang für chronische Hämorrhoidal-Leiden, Le-
berkrankheit und Verstopfung alle mögliche ärztliche Hilfe ohne
Erfolg angewendet, so nahm ich in Verzweiflung meine Zu-
flucht zu Ihrer Revalesciöro. Ich kann dem lieben Gott und
Ihnen nicht genug danken für diese köstliche Gabe der Natur,
die für mich die unberechenbarste Wohlthat gewesen ist.

36 Franz Steinhann.
Nahbaster als Fleisch, erparit die Revalesciöro bei Er-
wachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Argentin.

In Blechbüchsen von ½ Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl.
2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20,
24 Pfund fl. 36. — Revalesciöro Chocolatös in Pulver und
in Tabletten für 2 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48
Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen
fl. 20, 676 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du
Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8.
Pest, bei Erdö. Ung.-Altenburg bei Sijflay Antal. Alsö-
Rubin, bei Tiroler & Schleginger. Debreczin, bei Doros
Ferency, Deak, bei Bernhard Lunger. Duna-Földvár, bei
Paul Rabhera. Galgóc, bei Julius Berann. Nagy-Ranizsa,
bei Carl Loyal. Klausenburg, bei J. Kronstädter. Klausenburg,
bei G. Binder. Raab, bei Carl Wondraschel. Reubäusel, bei
Janaž Conzigner. Dedenburg, bei Johann Greiner. Preßburg,
bei Felix Pistory. Stuhlweissenburg, bei Georg Dieballa.
Werschetz, bei Moriz Fischer, sowie in allen Städten bei guten
Apothekern und Specereihändlern; auch verordnet das Wiener
Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nach-
nahmen.

Notierungen der Wiener Börse vom 30. Mai.

Table of market notes including various bonds and securities with columns for price and quantity.

Table of market notes including various bonds and securities with columns for price and quantity.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 30. Mai.

Table of closing market prices for various securities and bonds.

Table of market notes including various bonds and securities with columns for price and quantity.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 30. Mai.

Table of closing market prices for various securities and bonds.

Table of market notes including various bonds and securities with columns for price and quantity.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 30. Mai.

Table of closing market prices for various securities and bonds.

Table of market notes including various bonds and securities with columns for price and quantity.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 30. Mai.

Table of closing market prices for various securities and bonds.

Die Bäder des Kaukasus.

Die Naturschönheiten des Kaukasus, die Grottenwelt der dortigen Gletscherwelt...

Veranlassen, ja selbst die Badegäste vor den Raubzügen der Bergvölker zu schützen, was keiner Privatverwaltung möglich gewesen wäre...

Das schwarze Cabinet.

Die Obersthofpostmeisterwürde war bei dem freiherrlichen (nachmals gräflichen) Hause Paer, das aus Bergamo stammte...

von Thurn und Taxis, welche die in jenem Cabinet statifinckten Arbeiten zu leisten hatten...

Nebenbei bemerkt: Die wichtige Deciffirerkunst stand noch gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in der Wiener Staatskanzlei...

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse No. 2, im A. B. Steiniger'schen Hause.

Sigm. Schwarz, zum Dampfbau

Stelle annehmen, Goldscheider's Buchhandlung

Erste Siebenbürger Eisenbahn

Gold	5.88
Waar	5.00
...	...
...	9.69
...	122.75
...	1.84
...	1.42

Curr in Wien

...	59.30
...	69.10
...	102.00
...	793.00
...	282.70
...	124.15
...	122.25
...	5.88
...	9.88

1867er PROMISSA

zur heutigen Forderung,
2 H. 3 incl. Stempel, — Haupttreffer H. 250.000.
empfehle die Speere-Gamblung

Sigm. Schwarz,
zum "Daugensbaum"

Local-Veränderung.

Schlosserwerkstätte

in die 5-Verdengasse, in des Sachverständigen Hans Nr. 10.
Moritz Heim.

Zur Beachtung für die Einkommensteuer-Pflichtigen.

Die Einkommensteuer-Repatriation für das l. J., u. z.: für Inhaber von Dienstboten-Anstaltsbureaus, Hördar Institute und Auslaufbüreaus oder Pächter, Deckmacher, Pögnacher, Schmiede, Maschinen- u. Büchsenmacher, Kleidermacher, Tischmacher, Pfeifenmacher, Speckhändler, Zimmermacher, Kleinfischer, Branntwein-, Wein- und Bierhändler, Leihwagepächter, Buchbinder, Buchhändler, Clavierhändler, Trödler, Hoteliers, Ärzte, Inhaber öffentlicher Häuser, Bierhäuser, von ihrem Gehalt lebende Beamte und Diener, Arader Comitatsparcassa, Kleberhändler, Schmitt-, Modewaren-, Eisen-, Kurzwaren-, Werkzeug-, Galanteriewaren- und Delthändler, Tabakfabrikanten und Wägenhändler ist von Seite des Arader l. u. Steueramtes bereits erfolgt und werden die betreffenden Verzeichnisse vom 27. Mai l. J. an 8 Tage hindurch am städtischen Rathhausthore angeheftet sein; wovon die Betreffenden mit dem Bemerken hiermit in Kenntniss gesetzt werden, die ihnen im Gesetze bewilligte 14 Tage zu Reclamationen um so mehr zu benutzen, da nach Ablauf dieser 14 Tage von Seite der hiesigen l. u. Finanzdirection die allenfalls einzureichenden Reclamationen unberücksichtigt bleiben werden.

Arad, 27. Mai 1871.

Der Stadtmagistrat.
ad Nr. 2816. (523-1,3)

Ein Kräutlein

aus guter Gattung, bestehen mit den besten Eigenschaften, wünscht hier ober auswärts, unter billigen Bedingungen, die Führung eines Geschäftes zu übernehmen. Dieselbe würde auch als Nebelbeschäftigung oder Gesellschafters Stelle annehmen.

Möchten zu erfragen aus Gefälligkeit in Herrn H. Goldscheider's Buchhandlung.

(512-23)

Lalascintzer Kalk.

Hochwichtig für Bauherren und Bauunternehmer!

Wir erlauben uns zur geneigten Kenntniss eines pl. t. baulustigen Publicums zu bringen, dass wir neuerdings die berühmten Kalksteinbrüche und Kalköfen zu Lalascintz gepachtet haben, wodurch wir in der Lage sind, jedes beliebige Quantum

KALK,

jeder Zeit frisch gebrannt, abliefern zu können.

Der Lalascintzer Kalkstein, der auch nach allen Richtungen roh verführt wird, ist durch seine vorzügliche Qualität, durch seine blendende Weiße, wie auch hauptsächlich durch seine ausgiebige Vermehrung im Ablöschen so berühmt, dass keine weitere Anpreisung nöthig ist, und kommt ihm auch kein anderer Kalkstein in welcher Gegend Ungarns immer gleich.

Wir haben auch, um allen Anforderungen zu genügen, in M. Radna, nächst dem dortigen Bahnhofe, Kalköfen errichtet, von wo aus der Transport nach jeder Richtung hin erleichtert wird. Außerdem werden wir bestrebt sein, durch reelle Ablieferung und ausserst billigen Preisen, und das Vertrauen eines verehrten baulustigen Publicums zu erwerben.

Auf Verlangen können wir auch den Kalk, ab jeder jeder Bahn-Station, nöthigenfalls auch ab Wauplag liefern. Geneigte Aufträge bitten wir direct zu richten an

Markus Hirschmann & Sohn.
St. Paulgasse Nr. 11, eigenem Hause, in Arad.

(510-29)

Kundmachung.

Von Seite des Stadthauptmannamtes der l. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, dass von dem hiesigen Einwohner **Adolf Fischer**, der eine gesetzlich verbotene Winkel-Pfandlei mit sich führt, die bei ihm eingeleigten Pfänder in Beschlag genommen wurden. — Es werden somit alle jene, die bei dem Genannten irgend welche Gegenstände verpfändet haben, hiemit aufmerksam gemacht, dieselben gegen Ausweis des Eigenthumsrechtes

vom 1. Juni bis 1. Juli l. J.

bei dem Stadthauptmannamte um so gewisser einzulösen, da widrigenfalls die Pfandobjecte nach Ablauf des angeführten Termines von Amtswegen veräußert werden.

Arad, 31. Mai 1871.

Urbányi,
l. Stadthauptmann.

Augenranke

Von höchster Wichtigkeit für

durch das in seiner **ausserordentlichen Heilkraft** unerschöpfbar, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene **echte Dr. White's Augenwasser** von Braugott Ehrhardt in Glogau besonders zu achten ist und schon von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt, meinen Verhältnissen geschützt worden und erweist sich deshalb eines **allgemeinen Atteste** beweißen. Dasselbe ist die täglich einlaufende **Loberhebung** und **begutachtet**, als **bestes Augen-Heil- und Stärkungsmittel** empfohlen und

von Herrn Dr. Ehrhardt seit **langer Zeit** ist ich an Augenkrankheiten, weshalb ich mich für diesen Augenwasser entnahm, und befand hiermit der Wahrheit gemäß, dass ich zu meiner Freude nach Gebrauch von kaum 1 Flacon von meinem Hebel **vollständig geheilt** wurde und werde ich nicht unterlassen, bei ähnlichen Fällen selbstig zu empfehlen, mir nochmals (folgt Auftrag) von Herrn Dr. White's Augenwasser zu senden. Ich liebe **das beste Mittel** was ich noch bei all' meinen vielen Leiden nach Hilfe gefunden. **Hausjahr an Augenkrankheiten**, alle Mittel, die ich bisher anwenden ließ, blieben ohne Erfolg; mich denn auch dieses zu versuchen und entnahm deshalb von Herrn Robert Anders 1 Flacon, durch welches dieselbe zu **unserer grossen Freude gänzlich geheilt** wurde. **Die** Glogauermeister.

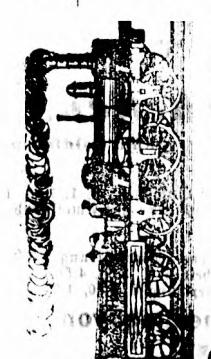
Erste Stebenbürger Eisenbahn.

Fahrordnung

der **Personen- und gemischten Züge.**

Giltig vom Eröffnungstage der Strecke Piski-Petrozeny.

Von Wien nach Pest, Czegled und Carlsburg.



Stationen	Personen- und gemischter Zug		Gemischter Zug	
	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4
Wien	Früh 7:30	Ab. 8:10	Früh 7:30	Ab. 8:10
Pest	Nmt. 5:18	Früh 9:24	Nmt. 5:18	Früh 9:24
Czegled	Ab. 8:10	Nmt. 3:42	Ab. 8:10	Nmt. 3:42
Arad	Früh 5:52	Nmt. 3:42	Früh 5:52	Nmt. 3:42
Gyork	6:31	6:36	6:31	6:36
Pauls	6:49	6:50	6:49	6:50
Radna	7:12	7:12	7:12	7:12
Konop	7:42	7:43	7:42	7:43
Berzova	8:28	8:28	8:28	8:28
Szoborsin	8:53	8:53	8:53	8:53
Zám	9:39	9:42	9:39	9:42
Guraszada	10:14	10:15	10:14	10:15
Illye	10:26	10:32	10:26	10:32
Branyeska	10:54	10:55	10:54	10:55
Déva	11:25	11:30	11:25	11:30
Piski	11:51	12:16	11:51	12:16
Broos	12:51	12:54	12:51	12:54
Sibóth	1:21	1:22	1:21	1:22
Alvincz	1:56	2:01	1:56	2:01
Carlsburg	2:20	2:48	2:20	2:48

Bahn-Anschlüsse.

I. in Arad.

A. Zug 2 von Carlsburg an den um 12 Uhr 56 Min. Nachmittags nach Pest abgehenden Zug Nr. 22.

Zug 4 von Carlsburg an den um 8 Uhr 47 Min. Abends nach Pest abgehenden Zug Nr. 24.

B. Der von Czegled um 5 Uhr 11. Min. früh ankommende Zug Nr. 28 an der von Czegled nach Carlsburg.

Der von Czegled um 2 Uhr 52 Min. Nachmittags ankommende Zug Nr. 21 an Zug Nr. 3 nach Carlsburg.

II. in Piski.

a. Der von Arad um 11 Uhr 51 Min. Mittags ankommende Zug Nr. 1 an Zug Nr. 23 nach Petrozeny.

Der von Carlsburg um 6 Uhr 13 Min früh ankommende Zug Nr. 2 und ankommende Zug Nr. 2 an Zug Nr. 24 an Zug Nr. 4 nach Arad.

B. Zug Nr. 24 an Zug Nr. 1, Carlsburg.

Die General-Direction.

